

Lernform	Definition der Lernform	geeignet für ...
<b>Formelles Lernen</b>	Das formelle Lernen wird in Bildungszentren und Schulen umgesetzt. Vermittelt werden die im Lehrplan festgelegten Inhalte, die auf ein bestimmtes Ergebnis abzielen. Begleitet wird dieser Lernprozess von pädagogischen Fachkräften. Theoriewissen steht dabei im Vordergrund. Die Sozial- und Personalkompetenz bleibt so allerdings manchmal auf der Strecke.	Formelles Lernen ist geeignet für diejenigen, die Struktur brauchen, um Erfolg zu produzieren. Motivation und Selbstdisziplin sind dabei weniger erforderlich, weil der Weg exakt vorgezeichnet ist.
<b>Informelles Lernen</b>	Das informelle Lernen ist zufällig und unsystematisch. Ein festgelegtes Ergebnis wird nicht angestrebt, vielmehr liegt der Fokus auf beiläufigem Lernen und dem Erfahrungserwerb. Bei dieser Form des Lernens treffen Reflexion und Moderation aufeinander. Der Vorteil liegt darin, dass sowohl Fachkenntnisse als auch die Sozial- und Personalkompetenz erworben wird.	Liegt der Fokus des informellen Lernens auf der reflexiven Form, eignen sich Coaching-Programme für Menschen mit Selbstdisziplin und eigener Motivation.
<b>Rezeptorisches Lernen</b>	Wie der Name schon vermuten lässt, ist das rezeptorische Lernverfahren an die menschlichen Rezeptoren adressiert. Diese Form des Lernens erfordert einen aktiven und einen passiven Part. Während der aktive Part lehrt, rezipiert der passive Teil.	In einer Vorlesung zu notieren, was der Dozent sagt, ist ebenso rezeptorisches Lernen wie einem Referat zu lauschen und daraus Inhalte mitzunehmen.
<b>Autonomes Lernen</b>	Autonomes Lernen rückt das lernende Individuum in den Fokus: Individuell erfolgt die Definition der Lernziel, individuell erfolgt die Auswahl der Methoden.	Wer ein „alter Hase“ in punkto Lernen ist, kommt mit dieser Lernform sicherlich prima zurecht. Wer Anleitung und Struktur braucht, kann hierbei schnell scheitern.
<b>Forschende Lehre</b>	Besonders an Universitäten ist diese Lernvariante zu finden. Es erinnert ein wenig an das „learning-by-doing“-Konzept, denn auf Basis aktueller Forschungen werden neue Entwicklungen abgeleitet oder neue Forschungen initiiert. So wird ein Thema empirisch erschlossen.	Die forschende Lehre bietet sich schlicht nicht für alle Themen an, denn manche Fachinhalte muss man einfach auswendig lernen. Wo es sich anbietet, hilft es denjenigen, die sehr praxisorientiert sind.
<b>Anwendungsorientiertes Lernen</b>	Wenn ein Thema nicht „erforscht“ werden kann wie im Rahmen der „forschenden Lehre“, so kann es eingeübt – und damit anwendungsorientiert – erschlossen werden.	Üben ist für alle Lernenden wichtig, denn kein Fachbereich lässt sich auf bloßes Faktenwissen zustutzen.
<b>Erlernen von Schlüsselkompetenzen</b>	Schlüsselkompetenzen sind Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit, Projektmanagement und beispielsweise Teamarbeit. Das Erlernen von Schlüsselkompetenzen kann im Rahmen der Aus- oder Weiterbildung erfolgen, aber auch durch spezielle Schulungen ermöglicht werden.	Schlüsselkompetenzen sind grundsätzlich für alle Lernenden wichtig, allerdings ist hier der Zeitpunkt entscheidend. Sie werden meist als Zwischenepisode in den Lernalltag integriert oder am Ende einer Ausbildung noch einmal geschärft.